



## Bericht über den Volkstrauertag am Sonntag, den 16.11.2014 in Harsewinkel Tageszeitung – „Die Glocke“ -

### „Flüchtlingen die Hand reichen“

Harsewinkel (gad). Zum Gedenken an die Toten von Terror, Gewaltherrschaft und Krieg ist am Sonntagvormittag am Ehrenmal in Harsewinkel ein Kranz niederlegt worden. Außer Abordnungen des Bürgerschützen- und Heimatvereins (BSV) und der Schützenbruderschaft St. Hubertus war auch die Freiwillige Feuerwehr Harsewinkel bei strömendem Regen auf dem Rathausplatz angetreten. Auch in Marienfeld und Greffen fanden Gedenkfeiern statt.

Der Männergesangverein Harsewinkel sowie das Kolpingorchester und der Spielmannszug begleiteten das Ehrengedenken musikalisch. Organisator waren in diesem Jahr die Mitglieder der Kameradschaft ehemaliger Soldaten (Kes). Die Ansprache hielt in Harsewinkel UWG-Ratsmitglied Sabine Nieder.

Sie erinnerte an die Leiden und das Leben zwischen Hoffnung

und Verzweiflung von Soldaten und deren Familien während der beiden Weltkriege. Sie las aus Briefen vor, die Soldaten von der



Liebsten Zuhause gemacht. „Aus vielen seiner Briefe sprach eine Sehnsucht nach Normalität und Teilhabe am Familienleben. Das hat mich sehr berührt“.

Ihre Großmutter, so berichtete Sabine Nieder, habe, während ihr Mann an der Front kämpfte, unter größten Entbehrungen drei Kinder groß gezogen. Ihre Freude am Leben habe sie dennoch nie verloren. Die Lokalpolitikerin zeigte sich erleichtert, dass seit fast 70

Front an die Heimat geschickt hatten. Auch ihr Großvater, der im Sommer 1945 in russischer Gefangenschaft gestorben war, habe sich in seinen Briefen stets Sorgen um die

Jahren Frieden und Freiheit im demokratischen Deutschland herrsche. „Leider gibt es immer mehr extrem positionierte und gewaltbereite Gruppierungen, die insbesondere Jugendliche ansprechen und mit ihrer Ausrichtung nicht nur den innerdeutschen, sondern auch europäischen Frieden gefährden“, so Nieder. Deshalb sei es wichtig, sich den Jugendlichen interessiert zuzuwenden und deren Bedürfnisse wahrzunehmen, um dadurch extremistischen Gruppen den Nährboden zu entziehen.

Sabine Nieder ging auch auf die Flüchtlinge aus aller Welt ein: „Es ist wichtig, sie hier willkommen zu heißen, sie zu unterstützen und ihnen die Hand der Menschlichkeit zu reichen.“ Und weiter: „Ein friedliches Miteinander kann durch Toleranz gegenüber der Verschiedenartigkeit der Menschen, durch Neugier, Offenheit sowie durch Mitgefühl möglich sein.“